

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 224.

Halle, Donnerstag den 24. September  
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1868) mit 1 Thlr. 10 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 15 Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch fernentgegen; auswärtige Bestellungen eruchen wir bei den Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

zu wollen.

Halle, den 23. September 1868.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Halle, d. 23. September.

Die Wahl des Eibinger Realschuldirektors Kreyszig zum Direktor der von der Stadt Kassel neubegründeten Realschule ist bestätigt worden. Damit ist aber, so schreibt die Nationalliberale Correspondenz, nur die Personenfrage, die dem wichtigen Principe gegenüber, welches hierbei maßgebend in Frage steht, als nebensächlich gelten darf, beseitigt worden. Die Kreyszigsche Angelegenheit hängt eigentlich mit der Schulfrage als solcher gar nicht zusammen, sondern ist dem großen Kapital von der Nichtbestätigung und Bemängelung von Kommunalwahlen ein an und für sich durch seine Einzelheiten zwar recht interessantes, aber zur Sache aber nichts Neues liefernder Beitrag einzureihen. Anders steht es mit der Prinzipienfrage der konfessionellen Schulen, welche außer in Kassel auch in Breslau zwischen den Kommunen und dem Kultusminister streitig ist und demnächst auch in Danzig zur Anregung kommen dürfte. Die liberale Partei hat ein ganz besonderes Interesse daran, sich gerade dieser Frage anzunehmen, da sie bereits in der vorigen Landtagsession für die Konfessionslosigkeit der höheren Schulen in die Schranken getreten ist. Damals handelte es sich beim Etat des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums um die Bewilligung der Mittel für die Errichtung eines neuen Gymnasiums in der Provinz Posen zu Arzemesno. Die Regierung drang aber mit ihrer Absicht durch, diesem Gymnasium gleich bei seiner Stiftung den Charakter eines katholischen Gymnasiums aufzudrücken.

Die Konfessionslosigkeit der höheren Schulen steht mit der Preussischen Verfassung durchaus im Einklang. Nur in Betreff der öffentlichen Volksschulen sind (Art. 24) die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen; hinsichtlich der höheren Schulen findet sich ein ähnlicher leitender Grundfals in der Verfassungsurkunde nicht ausgesprochen. Das Kultusministerium beruft sich, um den konfessionellen Charakter auch der höheren Schulen rechtlich zu begründen, bekanntlich auf die Intentionen der Stifter dieser Schulen, die nachträglich nicht alterirt werden dürfen. Nun ist es freilich richtig, daß ein großer Theil unserer höheren Schulen zu einer Zeit gestiftet worden ist, in welcher sich die religiöse Unbuddsamkeit des Volkes, z. B. gegen die Anstellung eines jüdischen Lehrers an einer für Christenkindern gegründeten Schule, energisch aufgebäumt haben würde, und der Herr Kultusminister kann deswegen mit einem gewissen Scheine das Rechte behaupten, daß die Intentionen der Stifter dieser Schulen alterirt werden würden, wenn man jetzt an ihnen jüdische Lehrer anstellte, obgleich man doch in anderen Dingen von einer gleichen Pietät sich nicht hat leiten lassen. Diese Frage ist es aber gar nicht, um welche es in Breslau und Kassel sich handelt. Hier ist der Kultusminister nicht derjenige, welcher die Intentionen der Stifter gegenwärtig die Entstellung zu schütten unternimmt, sondern umgekehrt gerade derjenige, welcher die Stifter, nämlich die Gemeindebehörden von Breslau und Kassel, an der Ausführung ihrer Intentionen zu hindern sucht, die eben dahin gehen, konfessionslose höhere Schulen aus städtischen Mitteln zu begründen. Wir verstehen die Logik

eines solchen Rollenwechsels nicht. Wir sind, offen herausgesagt, sehr begierig, vom Herrn Kultusminister im Abgeordnetenhaus die Gründe zu hören, mit welchen er es rechtfertigen will, sein persönliches Verliehen zur leitenden Maxime des Preussischen Unterrichtswesens zu erheben.

Wie groß würde Preußen dastehen, mit zweifacher Fierde geschmückt, mit dem Lorbeerkranz des siegreichen Kriegers und mit dem Eichenlaub der Bürgerkrone, wenn es mit einem System brechen wollte, welches unter dem Namen des Systems Müllers-Eulenburg für die bösarligsten und giftigsten Feinde Preußens eine Handhabe geworden ist zu Angriffen, denen gegenüber die getreuesten Anhänger Preußens wehrlos sind. Welches Gift saugen nicht Preußens Feinde daraus, wie erschweren solche Dinge den Freunden Preußens die nationale Arbeit.

Der beste Bundesgenosse Preußens ist immer und stets der deutsche Volksgeist gewesen.

Ludwig Börne schrieb im Jahre 1823 folgende Worte: „Die preussische Regierung sucht aufrichtige Liebe, unerschütterliche Anhänglichkeit bei jedem deutschen Hofe vergeblich. Man ist ihr im Herzen gram, weil aus ihrem Staate der Freiheitstrieb des deutschen Volkes ausgegangen ist; man wird sie verlassen in der Noth und dann würde ihr das deutsche Volk allein Schutz gewähren, wenn sie seine Dankbarkeit dadurch fesselte, daß sie es, wie sie die Erwartung des südländischen Deutschlands kräftig schlägt.“ Die erste Hälfte des Börne'schen Satzes gilt nach den Ereignissen von 1866 erst recht. Sollte einmal ein Sturm in Europa losbrechen, dann wird nicht Rußland, nicht England, nicht Italien der beste, zuverlässigste Bundesgenosse Preußens sein, sondern der deutsche Volksgeist, und es ist, wie gesagt, geradezu unverständlich, aus welchen Gründen man ein System beibehält, das nun einmal dem deutschen Volksgeist widerspricht.

## Zur Reise des Königs.

Ueber den Aufenthalt des Königs in Hamburg entnehmen wir dem Bericht des „Hamb. Corr.“ folgende Schilderung: Ein ganz außerordentlich herzlicher Empfang wurde Sr. Majestät in Blankenese bereitet. Die Straße, durch welche sich der Zug bis zum Fährhause bewegte, war mit Blumen bestreut, und alle Häuser waren in üblicher Weise mit Guirlanden und Fahnen geschmückt, auch an mehreren Grenzorten fehlte es nicht. Als Sr. Majestät das in Sagebiel's Stadlfestament für denselben hergerichtete Zelt betreten und eine Erfrischung genommen hatte, wurde er zunächst mit einem Willkommen durch einen dortigen Schiffer begrüßt, dem der König zum Danke die Hand schüttelte; dann erschienen 12 Frauen in ihrer Nationaltracht, den Ehrenhaft nach Landesfitt durch Händedruck zu begrüßen, worauf demselben die Gesellschaft und die Behörden vorgestellt wurden. Den Ortsvorsteher Jürgen aus Ditensen, mit dem Sr. Majestät sich längere Zeit unterhielt, fragte er, weshalb denn die älteren Frauen ihn begrüßt hätten und warum solches nicht, wie sonst üblich, durch junge Mädchen ge-

schehen? Die Antwort lautete: Vermuthlich haben die jungen Mädchen Furcht gehabt. Lächelnd erwiderte der König: „Ich bin ja ein alter Mann von 72 Jahren, wie können die Furcht vor mir haben?“ Darauf bemerkte der König dem vorbenannten Herrn, wie mehreren Anwesenden gegenüber mit bewegter Stimme, wie ganz anders sein jetziges Verweilen in dieser Gegend als im Jahre 1848 sei, wo er Abends im Dunkeln in der Villa des Herrn D'Swald Aufnahme gefunden und nachdem er einen Tag verweilt, am Bord des Dampfschiffes „John Bull“ nach London gefahren sei. Herr Jürgens erlaubte sich die Bemerkung, daß wir damals noch nicht 1866 gehabt. Der König antwortete hierauf: „Wenn 1848 nicht gewesen, wäre 1866 nicht gekommen.“

Die Worte, welche der Hamburger Bürgermeister Sieveking beim Wahl auf der Hammonia ausbrachte, lauten:

„Vielleicht hat heute zum ersten Male ein größerer Kreis von Männern aus den verschiedensten Theilen des deutschen Vaterlandes die Ehre, um Se. Majestät den König Wilhelm auf einem deutschen Schiffe versammelt zu sein. Es ist vielen Morgen bei einem Hoch auf Se. Majestät gesagt worden, er habe die deutsche Einheit erneuert und gefördert vom Fels zum Meer. Der gegenwärtige Moment mahnt auch daran, daß es der starken Hand gelungen ist, dem deutschen Namen und der deutschen Einheit auch jenseits des Meeres Anerkennung zu verschaffen. Daran gemahnt uns der Umstand, daß wir uns auf einem Schiffe unter deutscher Bundesflagge befinden, auf einem Schiffe, welches dazu bestimmt ist, den Verkehr zwischen den beiden Hälften der Weltkugel zu vermitteln und über das Meer hinaus den Deutschen, welche auf der westlichen Hemisphäre ihren Wohnsitz haben, Kunde zu bringen von der Einheit und der Größe des norddeutschen Bundes. Diesen Erfolg danken wir den großen Ereignissen, welche sich unter der kräftigen Führung Sr. Maj. des Königs zum Heile des deutschen Vaterlandes vollzogen haben. Lassen Sie uns, meine Herren, im Gefühl dieser Anerkennung das Glas erheben auf das Wohl des mächtigen Schirmherren des norddeutschen Bundes, dessen starke Hand kein ferneres Wüthen und Uebelthun fördern möge. Se. Majestät der König Wilhelm lebe hoch.“

Die ganze Versammlung erwiderte dieses Hoch mit enthusiastischem Zuruf, die Musik fiel mit einem Tusch ein, welchem die Volkshymne „Gott dir im Siegerkranz“ folgte, während auf dem Verdeck die Gesänge gelöst wurden.

Der König erwiderte: „Ich danke Ihnen sehr für die freundlichen Worte, mit denen Sie den auf mich ausgebrachten Toast eingeleitet haben. Wenn es uns gelungen ist, das Werk der Einigung zu fördern, so dürfen wir die Mittel und Wege nicht vergessen, welche uns dies ermöglicht haben. Die Unterstützung, das Entgegenkommen, welches wir von vielen Seiten gefunden haben, hat viel zu den erreichten Erfolgen beigetragen, zu den Erfolgen, denen es zu danken ist, daß auch wir einander näher getreten sind, als es vor Jahren der Fall war. Ich trinke auf das Wohl der Herren Festgeber, auf das Wohl der Stadt Hamburg, welche mich so gütlich aufgenommen hat.“

Ueber den Besuch der Börse in Hamburg melden die „Hamburger Nachrichten“ noch Folgendes: Im untern Börsestraßenraum stand Kopf an Kopf gedrängt die Kaufmannschaft, drei Seiten der Galerie waren ebenso dicht gefüllt, die vierte war für den König reservirt und mit Teppichen und erotischen Pflanzen geschmückt, daß ganze Innere der Börse mit Flaggen aller Nationen behängt. Von dem Präses der Handelskammer Hrn. G. U. Schön wurde der König am Fuße der Treppe bewillkommnet und ihm der Dank für die der Börse durch seinen Besuch erwiesene Ehre ausgesprochen, worauf Se. Majestät die bereits mitgetheilten Friedensworte sprach. Sodann betrat der König mit seinem Gefolge die reservirte Galerie; in dem Augenblick, wo er sich zeigte, brach die versammelte Kaufmannschaft in ein dreimaliges braufendes Hoch aus. Nach einem längeren Verweilen in dem Börsegebäude verabschiedete sich Se. Majestät lebhaft begrüßt und begab sich nach dem Zoologischen Garten. Se. Majestät hielt sich längere Zeit im Aquarium auf, machte dann einen Rundgang durch den größeren Theil des Gartens und kehrte alsdann nach Altona zurück, wo um 4 Uhr die Spitzen der Altonaer und Hamburger Behörden zum Diner geladen waren. Nach Aufhebung der Tafel nahm der König Veranlassung, sich noch einmal an die beiden Bürgermeister von Hamburg, Dr. Sieveking und Dr. Kirchner, zu wenden und an dieselben etwa folgende Worte zu richten:

„Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen, indem ich jetzt von Ihnen Abschied nehme, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für den mir in Hamburg bereiteten Empfang, der meine Erwartungen weit übertroffen hat. Ich hoffe, daß, wenn ich Ihre Stadt wieder besuche, die Gesinnungen, von denen mir in Ihrer Mitte so erfreuliche Beweise gegeben worden, sich nicht verändert haben, sondern daß dieselben sich auch ferner ungehindert erhalten werden. Ich danke noch besonders den Herren, welche sich meistwegen so viele Mühe gegeben haben. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß die Aufnahme, die ich bei Ihnen gefunden, mir eine angenehme Erinnerung bleiben wird.“

Bei der Verabschiedung von den Behörden Altona's sagte der König: „Ich bin entzückt von meiner Reise durch Schleswig-Holstein, denn überall ist mir ein treues freundliches Entgegenkommen geboten. Bei meiner einmaligen Wiederkunft hoffe ich denselben freundlichen Gesinnungen zu begegnen. Leben Sie Alle wohl.“

Bei der Verabschiedung von den beiden Bürgermeistern und dem Syndikus Merck in Hamburg sagte der König in Bezug auf die Elbfahrt und das Festlaufen des Dampfers „Hammonia“: „Segen die Elemente können wir nicht ankämpfen, und was die kleine Katastrophe anbetrifft, so hat mir dieselbe ganz besondern Spaß gemacht.“

**Berlin, d. 22. September.** Der König ist gestern Abend gegen 12 Uhr von der Reise durch die Elbherzogthümer wieder hier eingetroffen.

Der heutige „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Vorschriften für die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache im Staatsdienste widmen.

Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Concession für die obersächsische Eisenbahngesellschaft vom 4. Sept., betreffend die Ausdehnung ihres Unternehmens auf die Anlage einer Eisenbahn von Posen nach Thorn mit einer Abzweigung nach Bromberg.

Ueber die in Vorbereitung begriffene Civilprozeßordnung für den ganzen Umfang der Monarchie verlauten, wie die „A. Z.“ erzählt,

Einzelheiten, welche die hochgespannten Erwartungen der Juristen sehr herabstimmen geeignet sein dürften. Erfreulich ist zunächst die gut beglaubigte Thatsache, daß der Entwurf mit aller Energie bearbeitet wird, und begründete Hoffnung vorhanden ist, daß er schon im Herbst nächsten Jahres dem Abgeordnetenhaus zur Verachtung übergeben werden kann. Minder erfreulich und Zutrauen erweckend, sowohl für die Richter als das rechtstuchende Publikum, ist die Gewißheit, daß die Gesichtspunkte der Ersparnis bezüglich der Gerichtsorganisation, die zugeweiht zur Geltung kommen sollen. Demnach wird man sich auch keine Erleichterung hinsichtlich der Sporeten verschreiben dürfen. Dem Civilprozeßentwurf sollen ferner die Amtsgerichte (um die Kreisgerichte mehr zu entlasten) eine erweiterte Competenz erhalten. Allen diesen Anbeutungen darf man wohl sehr gespannt sein, da der Nachfolger des Grafen v. d. Lippe als Gesetzgeber eines Großstaates dieselbe Freiheit der Anschauungen betätigen wird, die er als Mitarbeiter oder Kritiker an dem hannoverschen Gesetz zu ürgiren den Mut und die Beharrlichkeit gehabt hat. Um den älteren Herren in der Richterbranche, namentlich den befähigteren Amtsrichtern in den neuen Provinzen für die Unmöglichkeit, alle zu Kreisrichtern zu ernennen, eine kleine Entschädigung zu bieten, wird man eine größere Anzahl derselben demnächst schon mit dem Titel Ober-Amtsrichter begnadigen. Der Gehalt wird jedoch derselbe bleiben.

Um den Auslegungen in der Presse zu begegnen, denen eine richtige Mittheilung in einer Hamburger Correspondenz Anlaß gegeben hat, sendet Kirchenrath Dr. Lüdemann, Rector der Kieler Universität, der „Nat.-Ztg.“ den genauen Wortlaut der Urrede zu, welche er im Namen der Universität an den König gerichtet hat. Dieselbe lautete:

Allergnädigster König und Herr! Ein Majestät haben es auch Ihrer Universität Kiel verfallen, Ihnen an diesem bedeutungsvollen Tage Ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Wir fühlen uns dazu um so dringender aufgefordert, als in uns die tiefste Sehne vor der Majestät des Landesherren Hand in Hand geht mit dem Vertrauen auf ein Königsberg, das fest in Gott gegründet ist, und warm für die Wünsche über deren Wohl und Weh es zu entscheiden hat. Wir wissen aber auch, wie sehr in diesem Herzen die von unserer Hochschule vertretenen Interessen einnehmen, und wie thener Ein Majestät die klar erkannte und frei bekannte Bedeutung ist. Was können wir denn mehr wünschen, als daß Gott der Herr Ein Majestät noch lange erhalte, und nach wie vor zur Führung der hohen Aufgabe fähig, die er Ihnen gestellt hat. Er hat es Ein Majestät gegeben, mit Ihrem Königsberg zugleich das gelammte Deutschland zu einer Macht zu erheben, die auch den mächtigsten Nachbarn das Schwert in der Scheide hält. Er wolle Ein Majestät auch den ruhmvollen und thener erkauften Frieden bewahren helfen, auf den das Vaterland hintritt als auf die Grundbedingung seiner Wohlfahrt und seines Friedens Fortschritts in Allem, was der Menschheit zur Ehre und zum Segen gereicht. So, mit Sieges- und Friedensnamen zugleich das glorieuse Haupt Ein Majestät noch lange geschmückt zu sehen, das ist der Wunsch, mit dem heute das Land Ihren ehrwürdigen König, die Universität Kiel ihren erhabenen Beschützer begrüßt.

Der „D. Z.“ zufolge ist Herr Prediger Visco, welcher Jahre lang den Religionsunterricht an der hiesigen Friedrich-Werderschen Gewerbeschule erteilt hat, derselbe Seitens des Schulcollegiums entzogen worden. Diese Entziehung stützt sich auf eine ältere Verordnung, nach welcher Prediger im Amte nicht zu gleicher Zeit Lehrer an öffentlichen Anstalten sein dürfen. Die „D. Z.“ erwartet demnach, daß dieser Grundlag auch auf die Prediger der rechtgläubigen Partei baldigst seine Anwendung finde, — eine Erwartung, die, wie wir glauben, schwerlich in Erfüllung gehen wird.

Von der Unfruchtbarkeit man der „Allgem. Zeitung“: Begründend für den Feinsinn des Systems Müller, und besonders für die Lehrfreiheit in Preußen, ist es, daß der Fröbelverein in bisher unbegrenztem in Berlin darum nachgesehen hat, in der Weise, wie dies in Prag durch Director Heinrich, in Gotha durch Seminar-director Köhler und in Dresden durch Lehrer Marquard geschehen ist, auf Grund des durch die Kindergärten Geleisteten nun Hauptschulen zu gründen, worin förmliche Anleitung gegeben werden soll, wie Mütter und Lehrer sich des zarten Kindesalters sorgfältiger als bisher annehmen haben.

Wie mitgetheilt wurde, hat das Polizeiamt der Stadt Leipzig durch Verfügung vom 16. d. den sogenannten „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ aufgelöst, — und zwar auf Grund des sächsischen Gesetzes vom Jahre 1850, nach welchem den Vereinen, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten bezieht und die das Recht der Körperschaft nicht erlangt haben, unterlagt, Zweigvereine zu bilden, um sich mit anderen Vereinen in Verbindung zu setzen. In Folge dessen dekretirt nun auch der „Präsident“ des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“, Herr v. Schweizer (Mitglied des Reichstags) in der letzten Nummer seines „Social-Demokrat“ in hündigster Weise: „Der Allgemeine Deutsche Arbeiter-Verein hat sich aufzulösen.“ Man müsse, heißt es in den Motiven zu diesem Dekrete, sich den Anforderungen der Leipziger Polizei — die, nebenbei gesagt, nach Ansicht des Herrn v. Schweizer lediglich einer Wessung der preussischen Regierung gemäß gehandelt hätte — fügen, nicht weil man sie für gerecht halte, auch nicht weil man der Obrigkeit Gehorsam schuldig sei, sondern lediglich darum, „weil es nach Lage der Dinge das Vernünftigste ist, was wir thun können.“ Die Expectationen des Hrn. v. Schweizer hinsichtlich der Zukunft der Ideen, die von diesem Arbeiterverein vertreten seien, besagen, die alte Form sei gefallen, aber man werde neue Formen für die Betätigung des bisherigen Strebens finden. Darum sollen denn auch die Zweigvereine bis spätestens zum 26. d. einberufen werden, und die Mitglieder sollen in dieser ihrer letzten Versammlung, sich gegenseitig geloben, auch nach Hinwegnahme des alten Vereinsbandes fest und treu zusammenzustehen.“ Ferner ordnet Herr v. Schweizer an, daß sämtliches baare Geld, das an einzelnen Orten noch vorhanden sei, nach Berlin an die Expedienten des „Social-Demokraten“ zu schicken sei. Weitere Entschlüsse werden vorbehalten. „Kommen wird der Tag, wo — unser Posten zur Wirksamkeit, unser Gedanke zur That wird.“ Das Actenstück schließt: „Mit social-demokratischem Gruß zum letzten Mal: der Präsident des Allg.“

meinen Deutschen Arbeiter-Vereins: Schweiger." — Außer diesem  
mehr aufgelösten Verein besteht noch der Kasseler Allgemeine  
Deutsche Arbeiter-Verein mit dem Vorort Dresden, dem Präsidenten  
Fritz Wende, dem Reichstagsabgeordneten Kupferschmied Försterling  
des Vereins bevollmächtigten in Dresden, und der Gräfin Hagfeld als  
Vorsitzende.

Die Münchener officiöse „Hoffmannsche Correspondenz“ spricht sich über  
die zusammengetretene Militärcommission wie folgt aus: „Geleitet von  
den Wünschen, daß die Verhältnisse Süddeutschlands geordnet  
und ihr Zusammenhang mit der Verteidigung gesamt  
wiederhergestellt werde, hatte die königl. bayerische Re-  
gierung im heurigen Frühjahr den Vorschlag gemacht eine aus Vertre-  
tern der drei süddeutschen Staaten bestehende ständige Militärcommis-  
sion zu schaffen, als gemeinschaftliches Organ für die einheitliche Ver-  
waltung des süddeutschen Festungswesens im Anschluß an das Vertheidi-  
gungssystem des Norddeutschen Bundes. Dieser Vorschlag Baierns fand  
seitens der königl. württembergischen und großherzoglich badischen Re-  
gierung die günstigste Aufnahme. Als der Tag, an welchem die Ver-  
handlungen hierüber beginnen sollten, war ursprünglich der 15. Juli  
im Aussicht genommen. Nachdem sich jedoch gezeigt hatte, daß bis zu  
welchem Termin der Zusammentritt der Konferenz nicht ermöglicht wer-  
den könne, wurde der 11. September hierfür bestimmt.“

Nach dem beim Ober-Kommando der Marine eingegangenen Nach-  
richt ist S. M. S. „Niobe“ am 21. hjs. von Dartmouth nach  
Mediterra in See gegangen.

### Der Aufstand in Spanien.

Die jetzt ausbrechende Bewegung, die eine der ernstesten ist, deren  
Schwulst Spanien jemals gesehen, zeichnet sich schon dadurch von  
den bisherigen aus, daß sie mit einem aus Wunderbare grenzenden  
Ensemble geleitet ist, indem die verbannten Häupter, die so zu sagen,  
über das ganze westliche Europa verbreitet waren, so wie die nach den  
spanischen internierten Generale zur verabredeten Stunde am richtigen  
Ort sich einfanden. Ein anderer Umstand, durch welchen die gegen-  
wärtige Erhebung von ihren Vorgängerinnen sich unterscheidet, ist der,  
daß dieses Mal auch die Marine, nach dem Beispiele ihres Chefs, des  
Admirals Topete, sich an dem Pronunciamento theilnahm. Das ganze  
königliche Geschwader, mit Ausnahme von wenigen Schiffen, steht zu  
den Insurgenten.

Während General Prim London verließ, gelang nach der „France“  
den verbannten Generalen, Dank der Mitschuld der Flotte, die In-  
surrektion zu verlassen und in Cadix zu landen. Sobald ihre Ankunft sig-  
nallirt wurde, erklärte sich die Flotte für die Insurrection. Der Contre-  
Admiral Topete gab das Signal und 2 Bataillone Marine-Infanterie  
schlossen sich der Bewegung an. Das eine der Bataillone nahm auf  
der spanische Stellung, welche den Felsen von Cadix mit dem Conti-  
nente in Verbindung setzt, und das andere besetzte die Eisenbahn nach  
Cádiz, wodurch es sich zum Herrn der Verbindung mit Sevilla machte.  
Die „Berliner“ will nun weiter wissen, daß der Gouverneur von Cadix  
eine mit Kanonenschüssen von der „Villa de Madrid“ und dem „Sara-  
goga“ begleitete Commotion erhaltet, die Befähigung sich erhoben und  
daß die Stadt bombardirt wurde. Darauf sei der Uebertritt eines  
Theiles der Garnison erfolgt, der aus der Stadt zog und sich mit den  
Insurgenten im Hafen vereinigte, welche auch bereits im Besitze des  
Arsenals sind. Nach diesem Vorgange habe der andere Theil der Be-  
satzung die weiße Fahne aufgezogen, und nun sei die ganze Stadt in  
den Händen der Progressisten. Die Königin vernahm am 18. d. in  
Sebastian die Nachricht vom Aufstande. Als dieselbe bekannt wurde,  
zogen die Bewohner von San Sebastian ihre Fahnen ein, die sie we-  
gen der Ankunft der Königin ausgelegt hatten. Sobald die Königin  
von den Ereignissen unterrichtet war, berief sie den Ministerrath zu-  
sammen. Derselbe dauerte bis vier Uhr Morgens. Vor der Eröffnung  
wesellen sagte die Königin zu Gonzalez Bravo: „Unter den gegen-  
wärtigen Umständen habe ich einen General nötig.“ Gonzalez Bravo  
reichte in Folge dessen seine Entlassung ein. Um ein Uhr wurde Don  
Jose de la Concha (de la Havana) in den Ministerrath berufen, um  
mit der Bildung des neuen Cabinets betraut zu werden. Der Gene-  
ral verlangte die Entfernung mehrerer Personen, unter Anderen die des  
Marquis, und reiste am 19. d. M. nach Madrid ab. Vor seiner Ab-  
reise verlegte die Minister, welche provisorisch im Amte bleiben, ganz  
Spanien in Belagerungszustand.

Die Königin, die bereits auf dem Wege nach Madrid sich be-  
fand, soll rasch wieder nach San Sebastian zurückgekehrt sein, wo  
sie sich auch gegenwärtig noch aufhält. Ob sie, wie man behauptet,  
durch ein in Guadaluajara operirendes Corps zwischen Madrid und  
Ballabollid von der Hauptstadt abgeschnitten ist, bedarf erst noch der  
Bestätigung. Die Königin scheint sich schon seit längerer Zeit auf  
ernste Ereignisse gefaßt gemacht zu haben, denn sie hat unter der Hand  
ihre Güter verkaufen lassen und bedeutende Summen Geldes nach Lon-  
don geschickt.

Der Plan der Bewegungspartei war zunächst eine Revolution  
in Andalusien im Süden und in Galizien im Norden zu veranlassen,  
so die Kräfte der Regierungspartei zu theilen und zu schwächen, um  
dann im gegebenen Momente mit Aussicht auf Erfolg in den genann-  
ten großen Städten Pronunciamentos vornehmen zu können. Die  
Hauptmasse der königlichen Truppen soll deshalb auf Sevilla marschi-  
ren, um, wenn möglich, die Insurrection auf Cadix zu beschränken.  
Der neue Ministerpräsident Concha de la Havana traf in Ma-  
drid am 20. ein. Dort sind die Truppen in den Kasernen consignirt  
worden, sie sollen keine Gelegenheit finden, sich auszusprechen. Concha  
hat sich genöthigt gesehen, die Streitkräfte der Krone zu theilen und  
eine Armee des Centrums (unter Manuel Concha), eine des Nor-

dens (unter Ghesse) und eine des Südens (unter Novalesch) zu bil-  
den; genau dies wollten die Insurgenten, welche sich zunächst der Flotte  
und der See-Arsenale zu bemächtigen suchten. In Cadix und Cartha-  
gena scheint dies bereits gelungen zu sein, dagegen läßt Prim, dessen  
Object Corunna und Ferrol ist, noch nichts von sich hören.

Gelandet sind in Cadix die Generale Cabarello de Rodas, Serrano-Redoya, Navez und Gavellar. Die spanischen Flüchtlinge, die sich  
in Paris aufhielten, sollen theilweise abgegangen sein. Darunter be-  
findet sich Carlos Rubbio, der frühere Redakteur der „Iberia“. Die  
übrigen bereiten sich zur Abreise vor. — In Galicien soll sich Con-  
treras befinden. General Pierrad reist mit Clave, dem Arbeiterchef von  
Barcelona, gleichfalls dahin ab. Nach Catalonien selbst ging der  
Journalist und Parteigänger Corollu e Ynaldo. Oberst Baldrich und  
General Escoda, die vor einigen Tagen Paris verlassen haben, sind  
ebenfalls in Catalonien, während der General Bare de Roig und Oberst  
Armany durch das Thal in Aragonien eingebrungen sind.

In Barcelona wie in Catalonien überhaupt hat jetzt die Be-  
wegung einen mehr republicanischen Character, während, wie es heißt,  
Cabrera, der ebenfalls ins Feld gezogen: Es lebe Karl VII. zu seinem  
Feldgeschrei gemacht. Doch haben sämtliche Chefs sich dahin geeinigt,  
daß nach Beseitigung der Dynastie eine durch den suffrage universel  
zu ernennende constituirende Versammlung über die Regierungsform  
und die Frage der Dynastie zu entscheiden haben werde. Daß Ober-  
Aragonien, Catalonien und der ganze Süden von Spanien in vollem  
Aufftande begriffen, soll sich aber bestätigen.

An diese Zusammenstellung der Nachrichten, die in den verschiede-  
nen Correspondenzen enthalten sind, fügen wir folgende über den Auf-  
stand eingegangenen Depeschen, die, wie alle Nachrichten aus Spanien  
jedoch mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, da das alte Spiel der  
spanischen Regierungsdepeschen, über deren Glaubhaftigkeit jede Con-  
trolle fehlt, wieder begonnen hat.

Paris, d. 21. September, Abends. Weitere Mittheilungen aus  
Spanien melden: Die in Andalusien gelandeten Generale sind: Ca-  
barello de Rodas, Hopez, Gavellar, Serrano-Redoya. Ob Marschall  
Serrano eingetroffen, ist zur Zeit noch unbekannt. Ueber die augen-  
blickliche Lage in Cadix, namentlich ob die Stadt in den Händen der  
Insurgenten oder der Regierungstruppen sich befindet, liegen ebenfalls  
noch keine sicheren Nachrichten vor. General Contreras hat ein De-  
tachment Kavallerie in Cordova zum Abfall veranlaßt. Die Banden  
in Andalusien befehligt Oberst Lagunero. In Oberaragonien und zwar  
namentlich in der Provinz Teruel zeigen sich zahlreiche Banden, welche  
sehr gut bewaffnet sind und den Rufsdur: „Es lebe Prim! Es lebe  
Pierrad! Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die Republik!“ ertönen  
lassen. Die Banden in Niederaragonien scheinen auf Valencia zu  
marschiren!

Paris, d. 22. September. Der „Moniteur“ meldet aus Spanien:  
General Concha hat energische Maßregeln ergriffen, um weiteren Fort-  
schritten der Insurrection vorzubeugen. Im ganzen Lande ist der Kriegs-  
zustand proklamirt. Der Marquis von Duero hat das Kommando der  
in den mittleren Provinzen aufgestellten Truppen übernommen; Graf  
Ghesse ist zum Kommandirenden in Katalonien, Aragon und Valencia  
ernannt, während Novalesch den Oberbefehl in Andalusien erhalten  
hat. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Depesche aus  
Madrid vom heutigen Tage: Nachdem der Brigadier Topete die Mann-  
schaften einiger Kriegsschiffe in der Bai von Cadix zur Empörung ver-  
leitet hatte, ist in Sevilla General Yquiedo sammt der Garnison  
diesem Beispiel gefolgt. General Concha hat die wirksamsten Gegen-  
maßregeln ergriffen. Der Kommandant in Andalusien, Novalesch,  
wird sofort die Offensive ergreifen. Die Maßregeln der Regierung  
haben günstig und belebend auf die öffentliche Meinung gewirkt. In  
Madrid herrscht Ruhe, und auch der übrige Theil der Halbinsel,  
namentlich aber die Küstenplätze Ferrol und Carthagena sind der Re-  
gierung treu geblieben.

Paris, d. 22. Septbr. „France“ erfährt, der Marquis de la  
Havana habe an die diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande  
eine Depesche gerichtet, in welcher derselbe seine Zuversicht ausdrückt,  
der Insurrection Herr zu werden. Man wisse noch nicht, ob die Kö-  
nigin wirklich von San Sebastian nach Madrid bereits abgereist sei.  
— „Patrie“ erklärt, die französische Regierung sei Spanien gegenüber  
entschlossen, eine strikte Neutralität zu bewahren. — „Gaulois“ will  
wissen, Cadix sei am 20. September in die Hände der Insurgenten  
gefallen. Malaga, Cartagena, Ferrol seien gleichfalls aufgegeben, in  
letzterem Orte habe Contreras sein Hauptquartier aufgeschlagen. In  
Sevilla sei eine provisorische Regierung in Wirksamkeit getreten, auch  
ganz Galizien sei im Aufstande.

Madrid, d. 21. Septbr. Die amtliche „Gaceta“ enthält ein  
Decret, welches die Entlassung des ganzen Ministeriums genehmigt.  
Der mit der Präsidentschaft des Conseils betraute General Jose de la  
Concha hat noch nicht die Bildung eines neuen Cabinets zu Stande  
gebracht. — Der General-Capitän von Madrid hat an allen Straßen-  
ecken Bekanntmachungen aufschlagen lassen, welche Versammlungen des  
Volkes verbieten. — Die provisorische Regierung in Sevilla hat die  
Marschall Espartero zum Präsidenten des Staates erklärt. — Die  
Macht der Insurgenten in Andalusien wird auf 14,000 Soldaten und  
11 Kriegsschiffe mit 5000 Mann geschätzt. — Der Aufstand ist im  
Wachen begriffen.

Wien, d. 22. Septbr. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht  
ein Telegramm aus Madrid, wonach die Seitens der Insurgenten der  
Königin Isabella vorgelegten Bedingungen in Abdankung zu Gunsten  
des Kronprinzen und Einberufung der Cortes zu einer constituirenden  
National-Versammlung beständen.

**Bekanntmachungen.**

**Sonnabend den 26. Sept. bleibt mein Comptoir geschlossen.**  
**H. Schönlicht.**

**Schenk- u. Gartengrundstücks-Verpachtung in Merseburg.**

Die den Fabrikant Steckner'schen Erben hier zugehörige, auf hiesigem Neumarkte gelegene vormalige Loge, jetzt der Luengarten genannt, an Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, mit Tanzsaal, Ställen, Regelpbahn, großen Garten mit ca. 1000 Stück Obst- u. Bäumen u. s. w., soll Sonnabend den 3. October cr. Nachmittags 3 Uhr, im vorgedachten Grundstück selbst, anderweit auf 6 Jahr unter im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.  
 Merseburg, d. 23. Septbr. 1868. **Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm., i. Auftrage.**

**Mittergutsverkauf.**

Ein in der Prov. Sachsen gut gelegenes Mittergut von 850 M. M. Areal, was allein durch seine Nebenbranchen eine 3procentige sichere Rente giebt, soll sehr preiswürdig mit circa 20,000 Th. Anzahlung verkauft u. sofort übergeben werden; die Restkaufgelder können lang Jahre zu 4 1/2 % stehen bleiben.  
**L. Finger in Halle a/S.**

**Geschäftsanzeige.**  
 Mein Geschäft fertiger Damen-Garderobe nebst Ladeneinrichtung bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen, und bitte ich hierauf Reflektirende sich gefälligst an mich, wenn brieflich portofrei, wenden zu wollen.  
 Pauline Brose, vorm. W. Laumann, Jüdenstraße Nr. 218.

**Theilnehmer-Gesuch.**

Ein thätiger Kaufmann würde gern 10,000 Thlr. in ein rentables Geschäft, am liebsten Cigarengeschäft, einlegen, um sich daran zu betheiligen. Geehrte Offerten werden von **L. Finger in Halle, Landwehrstr. 1,** entgegen genommen.

**Sehr große und fette Neue Engl. Vollheringe (Crown fullbr.) offerirt billigst in Tonnen u. Schocken die Heringshandlung von Boltze.**

**Lauchstädt.**

Sonntag den 27. d. M. **Grosse musikalische Soirée** im „goldenen Stern“ Anfang Punkt 7 Uhr. Erster Platz 5 Th., zweiter Platz 2 1/2 Th. **A. Crusius.**

**Bindel & Wiegner, gr. Ulrichsstr. 50,** empfehlen ihr Lager

**Naßnig.**

**Vocal- und Instrumental-Concert** Sonntag den 27. September Nachmittags 4 Uhr, gegeben von der Stadttabelle zu Merseburg, unter Leitung des Herrn Musikdirector Buchheister. Abends: **Ball.** Freundlich ladet hierzu ein **C. Henz.**

**technischer Gummi- u. Gutta-Percha-Waaren,** als: Matten, Schnüre, Verdichtungsringe, Pumpenklappen, Schläuche zu Wasser-, Gas- und Säureleitungen u. s. w., wie auch Treibrieme von Gummi-, Gutta-Percha und bestem Kernleder.

**Restauration Stumsdorf.**

Sonntag den 27. Sept. **Grosses Concert,** ausgeführt vom **Stadt-Musikchor** aus Jörbzig, unter Leitung des Concertmeisters **A. Niehl.** Um recht zahlreichen Besuch bitten **F. W. Rosen.**

**Berliner Weissbier-Salon**

vor dem Geistthor Nr. 18. **Donnerstag den 24. d. M.** eröffne ich in meinem, vor dem Geistthor Nr. 18 gelegenen Hause eine in allen Beziehungen comfortable eingerichtete **Restauration.** Weissbier aus der Brauerei von **A. Landre in Berlin,** Lagerbier aus der Actienbrauerei zu **Coburg,** stets reichhaltige Speisekarte. Mein größtes Bestreben wird es sein, meine mich zu beehrenden Gäste bis in die kleinsten Details zufrieden zu stellen. **E. Nitschmann, vor dem Geistthor Nr. 18.**

Eine goldene **Repetiruhr** ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

**Goldene Nase.** Freitag Abend **Schweinsknochen** mit Meerrettig u. Magdeb. Sauerkohlr. zc.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.** Verlobte: **Friederike Alshoben geb. Fuchs, Franz Heinrich.** Gönnern.

**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen** sind zu haben in Halle bei **A. Hentze,** Schmeerstraße 36. **Düben: E. Schulze, Wittenberg: R. Glück, Cisleben: A. Kühne.**

**Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich die Trauernachricht, daß meine geliebte Schwester **Ida** von ihren langwierigen Leiden heute früh durch den Tod erlöst worden ist. **Halle, d. 22. Septbr. 1868. Franz Coccejus, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.**

Morgen trifft der erste **neue Ruß-Caviar** bei mir ein, empfehle denselben pro **l** mit einem Thaler. **C. Müller.**

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns heute am 21. September um 4 Uhr Nachmittags unsere theure Mutter **Wilhelmine Hagenguth geb. Gräbe** durch einen sanften, unerwarteten Tod entrisen. Dies theilnehmenden Freunden und Verwandten zur Nachricht. Es bitten um stille Theilnahme die trauernden Hinterbliebenen. **Döcklig und Rothenshirmbach.**

**Hasen, Rebhühner und Lerchen** kauft zum höchsten Preis **C. Müller.**

**Extra fein englisches Jagdpulver** in Blechbüchsen und Pacetten, sowie **Patent-Schrot** in allen Nummern, **Lündhütchen, Ladekropfen** zc., empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen **C. Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.**

**Beste Brabanter Sardellen,** pro **l** mit 7 1/2, 10 und 12 Th., empfiehlt **C. Müller.**

**Feinste Thüringer und Sächsische Tafelbutter** in Kübeln sowie ausgewogen von gleich schönem Geschmack, wie **Stückenbutter,** empfing wieder und offerirt billigst **Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.**

**Fetten Limburger Käse** in Kisten und ausgepackt bei **C. Müller.**

**Alten Nordhäuser Kornbrandwein,** reine vollwichtige Waare, sowie **sammliche Aquavite à Quart 5 Th., Liqueure à Quart 10 Th.,** in Gebinden billigst, bei **Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.**

**Eisenbahnschienen** in Längen bis 21' a 2 1/2 Th. pr. Ctr. **Halle a/S. Merseburger Chaussee 13.**

**Wiederverkäufern und Entnehmern** größerer Posten 5% Rabatt. **Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.**

**Carlshavener Flur-Platten** in allen Dimensionen hält vorrätzig **G. Beyer.**

**Starke Spickaale,** a St. 6, s. 10, 15 Th. **Fette große kieler Vütklinge** erhielt **Boltze.**

Ein **Säulengestell,** passend zur Herstellung eines Schlafcabines, ist billig zu verkaufen **gr. Ulrichstraße Nr. 47, im Feilergeschäft.**

**Besten, frischen Engl., Stettin. u. Pomm. Portland-Cement** empfehlen billigst **Halle a/S. C. G. Fritsch & Co.**

**Eigenes Kantholz** in allen Längen u. Stärken, **Böhlen u. Bretter, trockene Bettstollen** u. **Treppentrailen, Birken, Ahorn, Weiß- u. Rothbuchenböhlen** in großer Auswahl offerirt billigst die **Solzhandlung u. Dampf-Schneidemühle** **Chr. Berghaus, früher G. Helm.**

**Stein- und Braunkohlen** in jeder Quantität, **Brennholz in Klaffern und gehackt** billigst **Halle a/S. Merseburger Chaussee 13.**



Telegraphische Depeschen.

München, d. 22. September. Die Eröffnung der süddeutschen Konferenzen wird erst morgen stattfinden. Die Bevollmächtigten von Stuttgart und Karlsruhe sind eingetroffen.

Wien, d. 22. Septbr. Die Wiener „Wendepost“ konstatirt, daß die galizischen Angelegenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem k. k. Ministerium keine Differenz und in letzterem selbst keine Schwierigkeit besteht. Von einer angeblichen Ministerkrisis könne daher keine Rede sein. Der Tyroler Landtag hat 13 italienische Abgeordnete, welche nicht erschienen waren, ihres Mandats verlustig erklärt. — Der Abgeordnete Schulz ist gestorben.

Florenz, d. 21. September. Die Kammern werden in der ersten Hälfte November wieder einberufen werden. Die Nachricht, Menotti habe sich in Bukarest, ist unbegründet.

Paris, d. 22. September. Eine Pariser Korrespondenz des „Journal de Rouen“ versichert, der Kriegsminister werde demnächst die Entlassung von 80,000 Mann verfügen. — Bei einem Bankett der wirtschaftlichen Gesellschaft in Vitot brachte General Warb einen Antrag auf den Kaiser, dessen hohe Weisheit Frankreich im Innern vor dem Anarchie, nach außen aber vor einem bevorstehenden Kriege bewahren habe.

Deutschland.

Nürnberg, d. 20. September. Der provisorische Vorort des Deutschen Arbeiterbundes, gebildet aus denjenigen Arbeitervereinen, welche sich mit dem von dem Arbeitertag angenommenen Programme einverstanden erklärt haben, hat am gestrigen Tage einen Aufruf an die deutschen Arbeitervereine veröffentlicht, in welchem dieselben zum Beitritt in den „Arbeiterbund“ aufgefordert werden. Die dem Bund beitretenen Vereine sind: Hamburg, Bielefeld, Nürnberg (Arbeiter-Verein), Ulm, Heppens, Weisenburg a. S., Magdeburg, Halberstadt, Sudenburg, Neustadt, Frankenberg, Gera, Pforta, Jülich (Arbeiter-Verein), Burg, Offenbach, Dönnbrück, Celle, Hildesheim, Garburg, Münden, Eichow, Otterndorf, Zeven, Chemnitz, Gannstadt, Geislingen, Freiburg, Stuttgart, Dödenburg, Regensburg, Augsburg, Schwabach, München, Hameln, Altona und Hannover. Es sind das so ziemlich die größten Vereine des alten Bundes. Neu hinzugegetreten sind alsbald in Nürnberg die Deputirten des Vereins „Selbstkraft“ in Wien und der Arbeitervereine Lindau, Kiel, Barmen, Mienburg, Einbeck, Elze, Osterode, Embden, Goslar, Gloggen.

Oesterreichische Monarchie.

Nicht ohne Bedeutung ist die Rede des Ministers ohne Portefeuille Berger, welche derselbe auf einem Diner des niederösterreichischen Landtags in diesen Tagen gehalten hat. Der Minister beauftragte einen dem Ministerium gewidmeten Toast folgendermaßen: Die Männer der heutigen Regierung sehen zwar nicht freudig, aber doch mit Interesse in die Zukunft, trotz der Hemmnisse, die sie auf dem noch nicht gefesteten Boden des überall ungelösten Jenseits, die nach gestern mit uns die Fundamente des neuen Baues legten, die mit uns den neuen Bau vollenden helfen, sehen wir heute die Fundamente zu untergraben, den kaum vollendeten Bau wieder einzustürzen. Der Nationalitätenstreit ist es, der ringsum gegen die Verfassung ansetzt. In jeder Nation, in jeder Nationalität möchte einen neuen Ausgleich nach dem Grundsatz der Selbstbestimmung gefordert werden. Doch gehen wir vom Scherz zum Ernst über, so müssen wir uns gewiss unserer eigenen Nationalität erinnern, und zwar in dem Sinne Deutschen Beharrens und Deutscher Treue. Des Deutschen Beharrens, indem wir festhalten an dem verfassungsmäßigen Rechte und jeder weiteren Entwicklung desselben nur Raum geben auf dem Boden der Verfassung; der Deutschen Treue, indem wir, obwohl Deutsche ohne Hintergedanken, ohne ausschließliche Bestrebungen, jenseit der Marken Oesterreichs nur den Oesterreichischen Staatsinteressen beugen und folgen, jahe, beharrlich und treu. Ich bringe also, indem die weitere Entwicklung Oesterreichs auf dem Boden der Verfassung mit den Rechten der Verfassung möglich ist, einen Toast auf die Einigung und Versöhnung der Völker Oesterreichs auf dem Boden der Verfassung.

Vermischtes.

— Beim Empfang des Königs in Apenrade war ein Haus mit folgender Inschrift geschmückt:

„Ich immer Treu und Redlichkeit  
Bis an Dein fähles Grab  
Und trete keinen Finger breit  
Von Schleswig-Dolstein ab!“

Eine Inschrift in der Stadt Schleswig (im Kollfuß) lautete:

„De Danen sin wi los!  
Dat, Wilhelm, danken wi Di!  
Us, wenn Do wedder mal kommt,  
Dann — geh uns nich vöbri!“

In Sonderburg hatte ein speculativer Weinhändler folgende Inschrift an seiner Wohnung angebracht:

„Ich wollt', der König kehrt hier ein  
Und ich sollt' sein Hofmundschent sein!“

Ein Fleischer in einer kleinen Stadt hatte eine große Wurst illuminiert mit der Unterschrift:

Wie dies die größte unter den Würsten,  
So bist Du der größte unter den Fürsten.

— Zum (schlechten) Trost für die Steuerzahler der heutigen Zeit wollen wir die nothwendigsten Steuern unter Friedrich I. von Preußen aufzählen und zeigen, daß es in der guten alten Zeit nicht unvorteilhafter war. Wer Gold und Silber auf seinen Kleidern tragen wollte, zahlte 1 Thlr. jährlich. Eine Perrücke kostete jährlich 1/2 bis 3 Thlr. Wer in einem Wagen fahren wollte, zahlte 3 Thlr., für eine Fontange 1 Thlr. Wer Kaffee, Thee oder Chokolade trinken wollte, mußte die Erlaubnis für 2 Thlr. jährlich erkaufen. Es gab keine Strumpf-, Stiefel-, Pantoffel- und Hutsteuer. Am lästigsten

war die Kopfsteuer, die selbst der Hof bezahlte. Der König gab für seinen Kopf 4000, die Königin 2000 Thlr. Der gesammte Militärstand hatte einen Monatssold einzuzahlen. Jeder Handwerksgefelle gab 1/2 Thlr. Es gab sogar eine Jungfersteuer. Ein jedes Mädchen mußte vom 20. Jahre an bis 40 Jahre 1 Thlr. Steuer zahlen, wenn es ihr nicht gelang, unter die Haube zu kommen.

— Der Viehstand in Thüringen hat, nach den in Hildebrand's Jahrb. veröffentlichten Ergebnissen der letzten Zählung (1867), mit Ausnahme der Pferde, (Ziegen und Bienenstöcke) seit 1864 erheblich abgenommen. Die Pferde haben sich im Ganzen um 2,04 pCt. vermehrt, indessen im Weimari'schen Kreise, im Kreise Gamburg (S. Meiningen), im Altenburger Districte, in der Rudolfsbücher Unterherrschaft und in der Sondershausener Unterherrschaft ebenfalls vermindert. Das Rindvieh hat seit 1864 um 8,30 pCt., und zwar in sämmtlichen Staaten und Kreisen ohne Ausnahme, abgenommen. Das Schafvieh ist nur im Eisenacher Kreise um 3 pCt. vermehrt, in allen übrigen im Ganzen um 9,61 pCt. vermindert. Die Schweine haben nur in dem Herzogthum Altenburg um 9,04 pCt. zugenommen, in allen übrigen Kreisen und Staaten sich aber vermindert, im Ganzen um 7,45 pCt. Die Verminderung des Viehstandes ist theilweis dem Mangel an Futter in den Jahren 1864—67 und der Kinderpest zuzuschreiben, welche letztere manche Grundbesitzer veranlaßte, Pferde an Stelle des Rindviehes anzuschaffen. Nach der Zählung von 1867 kamen in Thüringen auf eine Quadratmeile durchschnittlich 220 Pferde, 1628 Stück Rindvieh, 3200 Schafe, 1347 Schweine, 513 Ziegen und 197 Bienenstöcke; auf 100 Einwohner: 4,83 Pferde, 35,70 St. Rindvieh, 70,10 Schafe, 29,53 Schweine, 11,26 Ziegen und 4,33 Bienenstöcke. Die Verminderung im Werthe, die durch Verringerung des Viehbestandes seit 1865 eingetreten ist, wird geschätzt auf 1,469,450 Thlr. bei dem Rindvieh (à 40 Thlr.), auf 186,669 Thlr. bei den Schafen (à 3 Thlr.) und auf 119,316 Thlr. bei den Schweinen (à 6 Thlr.), zusammen auf 1,775,465 Thlr. Hiervon der Mehrerwerb der Pferde (à 100 Thlr., 102,500 Thlr.) und der Ziegen (à 2 Thlr., 1078 Thlr.), zusammen 103,578 Thlr. abgerechnet, ergibt sich eine Werthverminderung von 1,671,887 Thlr.

[Zur Geschichte der Schlacht von Custoza.] Ein Correspondent der „N. Z.“ schreibt dem Blatte aus Paris unterm 17. d. M. mit Bezug auf die von ihm früher mitgetheilten Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge des Jahres 1866 und deren verächtliche Widerlegung durch italienische Blätter, welche als Camarmora betitelt bekannt sind: „Es war namentlich die Erzählung, ein Toscaner habe vor Custoza den Kriegsplan Camarmora's den Oesterreichern verrathen, welche zu mehrfachen Dementirungen von italienischer Seite Veranlassung gegeben. Aber ich befinde mich leider in der Lage, gerade diese Thatsache vor allem Andern aufrechterhalten zu müssen — eine Thatsache, die selbst immerhin noch einen mildernenden Umstand für einen so unglücklichen Feldherrn, wie General Camarmora, darbieten mag, und die mir gleich damals durch mehrere österreichische Offiziere aus Verona zuversichtlich sub sigillo bekannt geworden war. Nur von österreichischer Seite erwartete ich daher ein Dementi des Factums. Indessen will ich Ihnen einige weitere Details, so weit mein Gedächtniß reicht, nicht vorenthalten. Fener Toscaner war kein gemeiner Kundschafter, sondern vielmehr ein gebildeter Mann, wie man glaubte, ein Cobino, Anhänger der früheren österreichisch-toscanischen Dynastie. Seine Verwandtschaft mit einem italienischen Offiziere verschaffte ihm genaue Notizen über Camarmora's Plan und Dislocation oder, wenn man lieber will, über die Abwesenheit von vernünftigen Pläne und entsprechender Dislocation. Mit diesen Notizen, an denen der italienische Offizier selbst wahrscheinlich keinen Antheil hatte, reiste der Toscaner von Mailand aus mit seinem Sohne nach Triest und übergab sie dort dem österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Weglar, welcher die Nachrichten wieder augenblicklich per Telegraph dem Erzherzog Albrecht zugehen ließ und der dann seinerseits den General Marovic (nicht Marovich, wie mich ein Druckfehler im ersten Artikel sagen ließ) in Gewaltmärschen von jenseits der Etsch gleichfalls durch telegraphische Depeschen nach Verona beorderte. Als Datum nannte mein Gewährsmann den 21. oder 22. Juni. Der Name des Toscaners selbst ist mir damals bezeichnet worden, aber wieder entfallen; so viel ich mich indes entsinne, war es ein kurzer, mit einem Vocale beginnender Name. Die Summe der Belohnung wird hoch angegeben, an 40,000 Francs oder mehr; vielleicht daß der Stand des Individuums oder seine Treu gegen den alten Souverän mit hierbei ins Gewicht fiel. So viel sagten Oesterreicher von der Sache.“

— München, d. 17. Septbr. Die „Hoffm. Corr.“ schreibt: Zur Beruhigung der Viehbefitzer können wir mittheilen, daß neuerliche Erfahrungen, welche einen Verdacht, daß Kinderpest vorliege, rechtfertigen könnten, nirgends vorgekommen sind, und daß somit der gemeldete Fall auf dem Geböste „Freistatt“ bei München vollkommen isolirt dasteht.

[Napoleon und die Cigaretten.] Napoleon, erzählt der Gaulois, trat, die Cigarette im Munde, in eine Unteroffiziers-Gantine zu Chalons. „Erlauben Sie, meine Herren?“ sagte der Kaiser, auf die Cigarette deutend. Und da keiner der Unteroffiziere dagegen votirte, fügte der Kaiser lächelnd bei: „Ich danke, aber ich werde nur rauchen, wenn Sie mir versprechen, Herrn v. Girardin nichts davon zu sagen.“ Girardin hatte nämlich behauptet, daß viele Raucher unnebele den Kaiser so, daß er Frankreichs Verhältnisse nicht klar zu erkennen vermöge.

Table with columns for 'Fonds-Cours', 'Fonds', 'Cours', 'Fonds', 'Cours', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Freiwille Anleihe', 'Staats-Anleihe v. 1859', 'Staats-Anleihe v. 1854 u. 1855', 'Staats-Anleihe v. 1857', 'Staats-Anleihe v. 1859', 'Staats-Anleihe v. 1856', 'Staats-Anleihe v. 1864', 'Staats-Anleihe v. 1867', 'Staats-Anleihe v. 1850 u. 1852', 'Staats-Anleihe v. 1853', 'Staats-Anleihe v. 1862', 'Staats-Anleihe v. 1868'.

Table with columns for 'Gold', 'Silber', 'Papiergeld', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Friedrichsd'or', 'Kougl'dor', 'do. pr. St'ck', 'Goldkronen', 'Convergenz', 'Napoleon'd'or', 'Imperial', 'Dollars'.

Table with columns for 'In- u. ausl. Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Aachen-Maasfrucht', 'Alsen-Bahn', 'Altona-Kieler', 'Amsterdam-Rotterdam', 'Bergisch-Maerische', 'Berlin-Anhalt', 'Berlin-Oberrhein', 'Berlin-Hamburg Lit. A.', 'Berlin-Potsdam-Magdeburg', 'Berlin-Stettin', 'Bodanische Westbahn', 'Breslau-Schweidnitz-Freiburg', 'Coblenz-Minden', 'Cottbus-Derberg (Wilhelmsbahn)', 'do. Stamm-Prioritaets', 'Erfurt-Nordhausen', 'Galtische Carl-Ludwigs-Bahn', 'Halle-Strau-Graben', 'L'bau-Altta Lit. A.', 'Ludwigshafen-Verbad', 'Maerische Posener', 'do. Stamm-Prioritaets', 'Magdeburg-Halberstadt', 'do. Stamm-Prior.', 'Magdeburg-Leipzig', 'do. Lit. B.', 'Weins-Ludwigshafen', 'Weddenburger', 'W'nfir-Hammer', 'Nieder-schlesische Maerische', 'Nieder-schlesische Zweigbahn', 'Ober-schlesische', 'Ober-schlesische Lit. A. und C.', 'do. Lit. B.', 'Oesterreichische Franz-Staatsbahn', 'Oester. s'udliche Staatsbahn (Lombard.)', 'Papeln-Lernowitz', 'Preussische S'udbahn Stamm-Prior.', 'Rechte Oder-Isar-Bahn', 'do. Stamm-Prior.', 'Rheinische', 'do. Lit. B.', 'do. Stamm-Prioritaets', 'Rhein-Nahabahn', 'Russische Bahnen', 'Stargard-Posen'.

Table with columns for 'Wechselcours vom 22. September', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Amsterd.', 'do.', 'Hamburg', 'do.', 'London', 'Paris', 'Wien d'f. W'abr.', 'do.', 'Augsburg s'udd. W'abr.', 'Frankfurt a. M. s'udd. W', 'Leipzig', 'do.', 'Petersburg', 'do.', 'Warschau', 'do.', 'Bremen'.

Table with columns for 'Bank- und Creditbank Actien', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Anhalt-Deussische Landesbank', 'Berliner Cassen-Verein', 'Berliner Handels-Gesellschaft', 'Braunschweiger Bank', 'Bremer Bank', 'Coburger Creditbank', 'Danziger Privatbank', 'Darmst'adter Bank', 'do. Zettelbank', 'Deusscher Creditbank', 'Discount-Gesellschaft', 'Genfer Bank', 'Gerar Bank', 'Gothaer Privatbank', 'Hamburger Vereins-Bank', 'Hannoversche Bank', 'K'bnigsberger Privatbank', 'Leipziger Credit-Anstalt', 'Luxemburger Bank', 'Magdeburger Privatbank', 'Meininger Creditbank', 'Moldauer Landesbank', 'Norddeutsche Bank', 'Oesterreichische Credit-Anstalt', 'Pommersche Ritterchafts-Bank', 'Poener Provinzialbank', 'Preussische Bank', 'Preussische Hypotheken-Versicherung', 'Rostocker', 'S'achsische Bank (60% Interims-Act.)', 'Schlesischer Bank-Verein', 'S'chiringer Bank', 'Weimarische Bank', 'Deutsche Continent.-Gas-Gesellschaft u. Dessau'.

Table with columns for 'In- und auslandische Eisenbahn-Prioritaeten', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Aachen-D'usseldorf I. u. II. Em.', 'do. III. Em.', 'Aachen-Maasfrucht', 'do. II. Em.', 'do. III. Em.', 'Berg-Maer. con. I. u. II. E.', 'do. III. Ser. u. Staat', 'do. 3/4% gar.', 'do. Lit. B.', 'do. IV. Serie', 'do. V. Serie', 'do. VI. Serie', 'do. D'usseldorf-Eberfeld', 'do. II. Serie', 'do. Dortmund-Ebeck', 'do. II. Serie', 'do. Nordbahn', 'do. II. Serie', 'Berlin-Anhalt', 'do.', 'do. Lit. B.', 'Berlin-Oberrhein', 'Berlin-Damberg I. u. II. Em.', 'Berlin-Potsdam-Magdeburg', 'Lit. A. u. B.', 'do. Lit. C.', 'Berlin-Stettin', 'do. II. Emiffion', 'do. III. Emiffion', 'do. IV. Em. u. St. gar.', 'do. VI. Em. u. St. gar.', 'Bresl.-Schweid.-Freib. Lit. D.', 'Coblenz-Minden', 'do. II. Emiffion', 'do.', 'do. III. Emiffion', 'do.', 'do. IV. Emiffion', 'do.', 'do. V. Emiffion'.

Table with columns for 'Estel-Derberg (Wilhelmsb.)', 'Fonds', 'Cours'. Includes entries like 'Estel-Derberg (Wilhelmsb.)', 'do. Ser. I. u. II.', 'do. III. Em.', 'Galt. Carl-Ludwigs-Bahn', 'Lemberg-Gerolstein', 'Magdeburg-Halberst'adter', 'do. II. Em.', 'do. Stamm-Prioritaets', 'Weins-Ludwigshafen', 'Nieder-schlesische Maerische', 'do. con. I. u. II. Ser.', 'do. con. III. Serie', 'do. IV. Serie', 'Nieder-schles. Zweigbahn Lit. C.', 'Ober-schlesische Lit. A.', 'do. Lit. B.', 'do. Lit. C. u. D.', 'do. Lit. E.', 'do. Lit. F.', 'do. Lit. G.', 'Oesterreichisch-Franz'sische', 'do. do. neue', 'do. do. 6% Bonds', 'do. do. pro 1875', 'do. do. pro 1876', 'do. do. pro 1877/78', 'Preussische S'udbahn', 'Reichenberg-Parbnitzer', 'Rheinische', 'do. vom Staat garantirt', 'do. III. Emiffion', 'do. do. v. Staat gar.', 'Rhein-Nahabahn gar.', 'do. II. Em.', 'K'ubort-Cresfeldstr. Gladbach', 'do. II. Ser.', 'do. III. Ser.', 'Russische vom Staat garant.', 'do. K'ojan-K'ojan', 'do. K'ojan-K'ojan', 'do. K'ursk-K'ursk', 'do. Teleser-Grafs', 'do. Schuja-Tranomo', 'Schlesische Eisenbahnen', 'Stargard-Posen', 'do. II. Emiffion', 'do. III. Emiffion', 'S'chiringer convertirt.', 'do. II. Serie', 'do. III. Serie con.', 'do. IV. Serie', 'Warschau-Lerespolder', 'Auslandische Fonds', 'S'achsische 5% Anleihe', 'Badische Pr'am.-Anl. v. 1867', 'Oesterreichische Metallloans', 'do. National-Anleihe', 'do. Bonds von 1854', 'do. Bonds von 1855', 'do. Bonds von 1860', 'do. S'chles.-Anl. von 1864', 'Russ. S'chlesische 5% Anleihe', 'do. do. 6% Anleihe', 'do. Englische 5% Anleihe', 'do. do. 3% Anleihe', 'do. do. 5% Anl. v. 1862', 'do. do. (Engl. St.)', 'do. 5% Anl. v. 1868', 'do. do. (Engl. St.)', 'do. Pr'antien-Anleihe v. 1864', 'do. do. v. 1868', 'Italienische 5% Anleihe', 'Amerit. 6% Anleihe p. 1862'.



**Bekanntmachung.**

Die Herren Landwirthe der Umgegend werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß zur diesjährigen Herbstfischerei der 28 Morgen große Theil des Gotthardsteiches östlich vom Eisenbahnrampe bei Merseburg trocken gelegt und nachher mehrere Monate, zur Ausführung einer theilweisen Herausnahme des für die Düngung so werthvollen Leichschlammes, unangespannt bleiben wird.

Vor Wegnahme des Schlammes sollen eine Anzahl Loose von je 4 □ Ruthen Oberfläche, welche bei der Mächtigkeit von circa 5—8 Fuß des Schlammes, etwa 20—32 Schachtrüthen Inhalt haben, gebildet und später in einem abzuhaltenden öffentlichen Licitations-Termin, dessen Tag noch näher bestimmt werden wird, zur Ausbietung an einzelne Unternehmer gebracht werden.

Die werthvollen Bestandtheile des Leichschlammes sind aus nachstehenden, auf chemischer Analyse beruhenden Gutachten des Vorstehers der agrultur-chemischen Versuchs-Station des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen zu Halle, Hrn. Professor Dr. Stohmann, zu ersehen und wird die nicht oft wiederkehrende Gelegenheit zur Beschaffung eines solchen Düngmittels zur Benutzung empfohlen.

Merseburg, den 15. Septbr. 1868.  
Der Königliche Bauinspector.

F. V.

S. Herschitz, Baumeister.

Halle a/S., den 31. Aug. 1868.

Zufolge des mir am 29. Mai gewordenen Auftrags habe ich die mir überlieferten Bodenproben einer Untersuchung unterzogen. Der Schlamm aus dem Gotthardsteiche enthielt in dem Zustande, wie ich ihn bekam:

Wasser	40 pro Cent,
trockener Schlamm	60 = =
Bei dem wechselnden Wassergehalt habe ich die Resultate auf wasserfreie Substanz berechnet.	
Der Schlamm enthielt:	
Kalk	27,98 pro Cent,
Magnesia	0,34 = =
Kali	0,10 = =
Natron	0,06 = =
Phosphorsäure	0,15 = =
Schwefelsäure	0,37 = =
Chlor	0,10 = =
Kieselsäure	0,33 = =
Kohlensäure	20,02 = =
Eisenoxyd u. Thonerde	1,93 = =
Organische Substanz *)	14,37 = =
Sand und Thon	34,25 = =
100,00 pro Cent.	

Nehme ich das Gewicht des Schlammes zu 100 Pfund pro Cubifuß an, so würde eine Schachtrüthe à 144 Cubifuß bei einem Wassergehalt von 40 pro Cent enthalten:

2417 Pfund Kalk,	
86 = Kali,	
13,0 = Phosphorsäure,	
27 = Stickstoff.	

Berechne ich den Werth dieser Stoffe pro Pfund Kalk 1 Pfennig, Kali 1 1/2 Gr., Phosphorsäure 2 Gr., Stickstoff 5 Gr., so ergibt sich der Werth einer Schachtrüthe zu 12 Th. 15 Gr. 3 S. Dieser Werth kann aber nur maßgebend sein, wenn davon der Fuhrlohn bis zum Acker abgerechnet und wenn der Schlamm auf dafür geeignete Ländereien gebracht wird, da auf einem an sich schon kalkreichen Boden der Kalkgehalt, welcher mit 6 Th. 21 Gr. 7 S. in diesem Preise inbegriffen ist, ohne jeglichen Nutzen sein wird.

(gez.) Professor Dr. Stohmann.

\*) Darin Stickstoff 0,211 pro Cent.

Die schönste und größte Ziegelei in einer großen Stadt mit einem Absatz von über 1 Million Ziegelwaaren und 800 Wispel Kalk, ausgezeichnetes Material in unmittelbarer Nähe, Winter und Sommer im Betriebe, auf Wunsch mit Ackerbau verbunden, soll Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Respektanten belieben ihre Adressen sub E. E. # 6 bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Havanna-Cigarren.

**Auf Eis:**  
Schwechater Märzen-Bier  
13 Flaschen 1 Thaler.

Rum, Arrac, Cognac.

Selters und Soda von Dr. Struve  
Flasche 2 Sgr.

**F. R. W. Kersten,**  
Brüderstrasse 15.

Natürliche Mineralbrunnen.

Emser und Biliner

Pastillen.  
Ungarwein.  
solländische u. französische feinste Liqueure.  
Punsch- u. Grog- u. Glühwein-Essenzen.

**Hülsbergs Tannin-Balsam-Seife**

ist lediglich und allein in Halle a/S. bei **A. Hentze**, Schmeerstraße 36, und bei **F. Laage & Co.**, Herrenstraße 11, **ächt** zu haben.  
Um das Publikum vor Fälschungen zu bewahren, mache ich dies nochmals bekannt.  
Berlin, d. 11. August 1867. **C. G. Hülsberg.**

**Die Maschinen-Werkstatt**

von **C. W. Schumann** in Weissenfels

empfiehlt sich zur Anlage vollständiger Gasanstalten, zur Einrichtung von Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, zur Anlage von Luft-, Wasser- und Dampfheizungen, sowie zur Anfertigung aller hierzu erforderlichen Gegenstände, und hält sich für alle vorkommenden Reparaturen bestens empfohlen.

**Bekanntmachung.**

Ich Unterzeichneter mache hiermit bekannt, daß ich alles todt oder abständig gewordene Vieh, z. B. Pferde, Kühe, Schweine u. dergl. auf den Dittschäften, wo kein Zwang u. Bannrecht mehr besteht, zu den höchsten Preisen kaufe. Auch werden Afforde auf Rittergütern angenommen und abgelassen. — Bottenlohn für Anmeldung wird extra gezahlt.

**Herrmann Lippold,**  
Scharfrichterei Scheuditz.

**Gasthofs-Verkauf.**

Der früher **Hoffmann'sche**, jetzt **Anton Werner'sche** Gasthof in Döbhausen-Petri wird am **Freitag den 9. October 1868 bis 6 Uhr Abends** in gerichtlicher Subhastation an Gerichtsstelle in Duerfurt an den Bestbieter verkauft, was ich als Hypothekengläubiger hiermit anzeige. Bieter haben sich mit 500 Th. Caution zu versehen.  
Döbberschmon, den 19. September 1868.  
**Reinhold Hoffmann.**

Ein junger Commis oder ein Lehrling finden zum 1. October in einer ausw. Materialwaaren-Handlung mit Nebenbranchen Stellung. Näheres bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Ztg.

**Offene Stelle.**

Für eine ländl. Besorgung (Bergwerk) wird zur **Verwaltung, Aufsicht** etc. ein solider, gut empfohlener Mann dauernd und mit hohem Einkommen zu engagieren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **E. Körner**, Berlin, Driemstr. 162.

Für mein Tuch- und Herrenartikelgeschäft suche ich einen **Lehrling**. Anmeldungen mit Beilegung der Photographie.  
**J. G. Appel jun.,** Coburg.



Zwei kräftige Arbeitspferde, äußerst zugfest, verkauft als übercomplett und unter 5 Stück die Auswahl.  
Gebr. **Mandohr.**  
Wanleben bei Zeutschenthal.

Alte und neue Zinkabfälle, altes Eisen, Kupfer, Messing und Blei werden zu den höchsten Preisen gegen Baar gekauft.  
Halle a/S. Merseburger Chaussee 13.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

**Hentschel & Schulz,**  
Zwickau.  
Ein- und Verkauf von Kohlen-Actien und Prioritäten.

**Pensionsanerbieten.**

In einer gebildeten Familie Weimars finden junge Mädchen zu ihrer weiteren Ausbildung freundliche Aufnahme und sorgsame mütterliche Pflege. Auskunft unter:  
C. Ptt. poste restante Weimar.

**Für alle Schreibende**

empfehle mein Lager der allein **echten patentirten Alizarin-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte, Birmingham-Ink, Tinten-Extract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte, schwarze Schultinte, Gallos-Tinten I. und II. Qualität, sowie rother und blauer Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Aug. Lechner** in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekanntesten soliden Preisen.  
Brüderstrasse  
**Carl Haring,**  
Nr. 16.

**L. Heidborn's**  
Stralsunder Spielkarten,

= grösste Fabrik Norddeutschlands, =  
anerkannt feinstes, haltbarstes und dadurch billigstes Fabrikat.

**Metachromatypie,**

Decalcomanie oder Abziehbilder in Lack, Porzellan- u. Glasfarben.  
Fabrik von **C. Hesse** in Leipzig, erstes und größtes Geschäft in diesem Artikel, empfiehlt ihr Fabrikat als billigen und schnellen Ersatz der Malerei den Herren Fabrikanten und Wiederverkäufern.

Preis-Courante auf Franco-Zuschriften gratis und franco.









Sonnabend den 26. d. Mts. bleibt mein Geschäftslokal Feiertag halber geschlossen. **S. Pintus.**

# Freiwilligen-Institut

zu **Halle a/S., auf Ludwig Etc.**

Der Winter-Cursus beginnt am 1. October. — Prospecte sind vom Unterzeichneten franco zu beziehen.  
**Halle a/S., d. 1. September 1868.**  
**J. Harang,**  
 Dirigent des Freiwilligen-Instituts, Wörlitzer Str. 8.  
 Vom 17.—29. September bin ich verreist.

**Leipziger Messe.**  
**Großer Ausverkauf zu billigsten Preisen**  
 einer großen Partie blau gefärbter Leinwand aus dem Nachlaß von **C. F. Baum sen.** in Noßwein. Engrosisten erhalten Rabatt, Makler bekommen gute Provision.  
 Stand: Augustusplatz 22te Budenreihe, 7te Bude links.

**Verein für Mineralöl-Industrie zu Halle a/S.**  
 Donnerstag, den 24. September cr., Morgens 11 Uhr, im Hotel zur „Stadt Hamburg“ hierseibst  
**Vereins-Versammlung.**

Vom 24. Sept. ab wohne ich grosse Ulrichsstr. 55. **Dr. Hohl.**

In Lösung Blutbildner und Wärmezeuger wie 1:3,8.  
**Liebig's Nahrungsmittel** in „löslicher“ Form im Vacuum dargestellt vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.  
 Ein Eßlöffel (25 Grs.) dss. Präparates giebt durch einfache Lösung in lauwarmen Milch und Wasser nach Vorchrift (ohne das umständliche Kochen) die berühmte **Liebig'sche Suppe.**  
 Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarne, Reconvalescenten ic.  
 Flacons (à  $\frac{1}{2}$  lb) mit Anweisung 12 Gr.  
 In Halle in sämtlichen Apotheken vorrätzig.

Von mehreren Feinherstellern und Entbindegehilfen vorräthig begühtet.

Chemisch analysirt und als richtig zusammengefaßt bestätigt.  
**Dr. N. Urbach** in Zbarand.

**Clavier-Unterricht!**  
 Zum 1. October o. kann ich wieder einige Schüler und Schülerinnen annehmen. Gefäll. Anmeldungen erbitte mir in meiner Wohnung großer Berlin 9.  
**Richard Knüpfer,** Musiklehrer.

Den ersten Russischen Caviar empfangen.  
**C. H. Wiebach.**  
 Kieler Speckbücklinge, sehr schön, das Duz. 6 Sgr., bei **C. H. Wiebach.**

Der Ausverkauf von **Buckauer Porzellan** in weiß. und decorirt. Sachen dauert noch bis 1. October. **Leipzigerstraße 13.**

Frische Ananas und frische Trüffel empfohlen.  
**C. H. Wiebach.**

Ich beabsichtige einen Theil meines **Felsenburg-Inventarium,** als: 3 große Gartenzelle à 70' lang und 14' breit, 1 vergoldeten Kronleuchter, Wand-, Wind- und Hängelampen, Porzellan, diverse Schränke, wobei ein großer Geschirrschrank, praktische große Küchensische, eine Serviettenpresse ic. sofort preiswerth zu verkaufen. Reflektanten wollen sich gefälligst nach der Felsenburg bemühen, da der Verkauf nur bis Montag dauert.  
**Carl Eduard Schober.**

**Seife**, hell u. dunkelgelb, à lb 3 Gr. 4 Sgr., für 1 lb 10 U.  
**Seife**, transparent, à lb 4 Gr., für 1 lb 8 1/2 U.  
**Zalgseife**, grau u. roth marmorirt, à lb 4 Gr., für 1 lb 8 1/2 U.  
**Pr. Oberschaalseife** à lb 5 Gr., für 1 lb 7 U., sowie Toilette-Seifen eine große Auswahl, hauptsächlich **N. H. Günthers Benzoe-Seife** u. **Tannin-Balsam-Seife** à St. 5 Gr.  
**Gebrüder Ströhmer,** Neumarkt u. Promenaden-Gäß.

**Müllers Belle vue.**  
 Donnerstag d. 24. Sept. Abends 7 1/2 Uhr  
**Großes Extra-Militair-Concert** von dem Musikcorps des 79. Inf.-Reg. aus Hildesheim (40 Mann) unter Leitung des Capellmeisters Herrn Angermann.  
 Billets à 3 Gr. im Hutgeschäft bei **E. Pfahl,** Leipzigerstraße; an der Kasse 5 Gr.

**Fünf Thaler** erhält der Wiederbringer eines vor ca. 4 Wochen entlaufenen schwarzen Affenpinschers mit gelben Füßen.  
**Hermann Potzelt.**

Eine noch gut erhaltene **Caffeebrennmaschine** ist wegen Anschaffung einer größern sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres im Schirmgeschäft von **Fr. Ant. Spiess,** Markt Nr. 3.  
**Annonce.**  
 Meine werthen Kunden erlaube ich mir hierdurch zu benachrichtigen, daß ich von heute an Steg 1 wohne.  
**Halle, den 24. September 1868.**  
**Carl Keller,** Schiefer- und Ziegeldeckermeister.

Neben meinen **Sonigkuchen** und **Confecturen** empfehle von heute ab täglich frische **Kuchenwaaren.**  
**Bernh. Most,** Leipzigerstr. 93.  
 Täglich frischen **Obst- u. Kaffeekuchen, Zwieback** u. **Zwebackwerk, Blunderbrezeln** u. **Blätterstückchen** empfiehlt **Bernh. Most,** Leipzigerstr. 93.  
 1 Wohnung, 4 Stuben, Küche und Bodenraum, ist 1. Oct. zu vermieten Harz 48.  
**Petroleumfässer** kaufen **Friedr. Schlüter Söhne.**  
 Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
 Die Verlobung meiner Tochter **Linna** mit dem Lehrer Herrn **Richard Wagner** beehre ich mich hierdurch nur auf diesem Wege Freunden und Verwandten anzuzeigen.  
**Duerfurt, den 22. Septbr. 1868.**  
**Junde,** Conrector.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 224.

Halle, Donnerstag den 24. September  
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1868) mit 1 Thlr. 10 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 15 Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch fern- und auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Halle, den 23. September 1868.

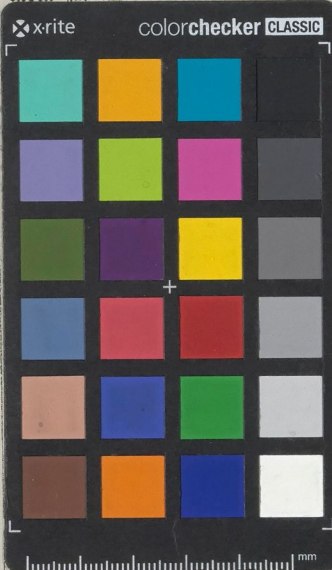
G. Schwetschke'scher Verlag.

## Halle, d. 23. September.

Die Wahl des Elbinger Realschuldirektors Kreyszig zum Direktor der von der Stadt Kassel neubegründeten Realschule ist bekümmert worden. Damit ist aber, so schreibt die Nationalliberale Correspondenz, nur die Personenfrage, die dem wichtigen Principe gegenüber, welches hierbei an erster Stelle in Frage steht, als nebensächlich gelten darf, beseitigt worden. Die Kreyszig'sche Angelegenheit hängt eigentlich mit der Schulfrage als solcher gar nicht zusammen, sondern ist dem großen Kapitel von der Nichtbestätigung und Bemängelung von Kommunalwahlen als ein an und für sich durch seine Einzelheiten zwar recht interessantes, aber nicht Neues lieferndes Beispiel einzureihen. Anders steht es mit der Prinzipienfrage der konfessionellen Schulen, welche außer in Kassel auch in Breslau zwischen den Kommunen und dem Kultusminister streitig ist und demnächst auch in Danzig zur Anregung kommen dürfte. Die liberale Partei hat ein ganz besonderes Interesse daran, sich gerade die Frage anzunehmen, da sie bereits in der vorigen Landtagsession für die Konfessionslosigkeit der höheren Schulen in die Schranken getreten ist. Damals handelte es sich beim Etat des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums um die Bewilligung der Mittel für die Errichtung eines neuen Gymnasiums in der Provinz Posen zu Trzemesno. Die Regierung drang aber mit ihrer Absicht durch, diesem Gymnasium gleich bei seiner Errichtung den Charakter eines katholischen Gymnasiums aufzudrücken.

Die Konfessionslosigkeit der höheren Schulen steht mit der Preussischen Verfassung durchaus im Einklang. Nur in Betreff der öffentlichen Volksschulen sind (Art. 24) die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen; hinsichtlich der höheren Schulen findet sich ein ähnlicher leitender Grundsatz in der Verfassungsurkunde nicht ausgesprochen. Das Kultusministerium beruft sich, um den konfessionellen Charakter auch der höheren Schulen rechtlich zu begründen, hauptsächlich auf die Intentionen der Stifter dieser Schulen, die nachträglich nicht alterirt werden dürfen. Nun ist es freilich richtig, daß ein großer Theil unserer höheren Schulen zu einer Zeit gegründet worden ist, in welcher sich die religiöse Unabundantkeit des Volkes, z. B. gegen die Anstellung eines jüdischen Lehrers an einer für Christen allein gegründeten Schule, energisch aufgebäumt haben würde, und der Herr Kultusminister kann deswegen mit einem gewissen Scheine das Recht behaupten, daß die Intentionen der Stifter dieser Schulen alterirt werden würden, wenn man jetzt an ihnen jüdische Lehrer anstellte, obgleich man doch in anderen Dingen von einer gleichen Pietät sich nicht hat leiten lassen. Diese Frage ist es aber gar nicht, um welche es in Breslau und Kassel sich handelt. Hier ist der Kultusminister nicht derjenige, welcher die Intentionen der Stifter gegen nachträgliche Entstellung zu schützen unternimmt, sondern umgekehrt gerade Derjenige, welcher die Stifter, nämlich die Gemeindebehörden von Breslau und Kassel, an der Ausführung ihrer Intentionen zu hindern sucht, die eben dahin gehen, konfessionslose höhere Schulen aus städtischen Mitteln zu begründen. Wir verstehen die Logik

eines solchen Rollenwechsels nicht. Wir sind, offen herausgesagt, sehr begierig, vom Herrn Kultusminister im Abgeordnetenhaus die Gründe zu hören, mit welchen er es rechtfertigen will, sein persönliches Versehen zur leitenden Maxime des Preussischen Unterrichtswezens zu er-



mit zweifacher Fierde geschmückt, hers und mit dem Eichenlaub stem brechen wollte, welches Kulenburg für die bösarligsten habe geworden ist zu Angrif-inger Preußens wehrlos find. nde daraus, wie erschweren nationale Arbeit. immer und stets der deutsche

223 folgende Worte: „Die be, unerschütterliche Anhäng-er. Man ist ihr im Herzen eitrieb des deutschen Volkes in der Noth und dann würde ren, wenn sie seine Dankbar- die Erwartung dazu angeregt en des südlichen Deutschlands rne'schen Sages gilt nach den einmal ein Sturm in Europa nicht England, nicht Italien Preußens sein, sondern der egt, geradezu unverständlich, eibehält, das nun einmal dem

## Königs.

in Hamburg entnehmen wir Schilderung: Ein ganz außer-ordentlich herrlicher Empfang wurde Sr. Majestät in Blankense be-reitet. Die Straße, durch welche sich der Zug bis zum Fährhause be-wegte, war mit Blumen bestreut, und alle Häuser waren in üblicher Weise mit Guirlanden und Fahnen geschmückt, auch an mehreren Gren-porten fehlte es nicht. Als Sr. Majestät das in Sagebiel's Stablisse-ment für denselben hergerichtete Zelt betreten und eine Erfrischung ge-nommen hatte, wurde er zunächst mit einem Willkommen durch einen dortigen Schiffer begrüßt, dem der König zum Danke die Hand schüt-telte; dann erschienen 12 Frauen in ihrer Nationaltracht, den Ehren-gast nach Landesfitt durch Händedruck zu begrüßen, worauf demselben die Gesellschen und die Behörden vorgestellt wurden. Den Drissvorsteher Jürgen aus Dittenen, mit dem Sr. Majestät sich längere Zeit unter- hielt, fragte er, weshalb denn die älteren Frauen ihn begrüßt hätten und warum solches nicht, wie sonst üblich, durch junge Mädchen ge-